

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei) für den Regierungsbezirk Merseburg.

Das Volksstimme erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Wenn möglich für den politischen Teil: 2 Hefen, für den lokalen und provinziellen Teil: 2 Hefen, für den Parteiteil: 2 Hefen. Preis: 1 Mark. Druck und Verlag des Volksstimme O. u. S. in Halle, Große Ulrichstraße 27.

Nr. 6.

Halle, Mittwoch, den 8. Januar 1919.

3. Jahrgang.

Wieder den Bürgerkrieg!

Seit Jahr und Tag liegt in Deutschland — abgesehen von den eigentlichen Militärs und den Wehrleuten, die heute verständig ihr Haupt verhalten — alles nach Frieden. Das grausame Morden im vierjährigen Schladengeld hat nicht die Vernunft erlösen können, die sich sagte, daß diese Bürgerkriegslehre der Gipfel des Wahnsinns sei, aus dem die Wälder sich endlich befreien müßten. Der Drang nach Frieden war einer der Hauptbeweggründe für die Revolution; er hat sich als trügerisch erweisende revolutionäre Fiktion erwiesen. Die Abrechnung der Soldaten gegen weiteres Ausbleiben hat nicht am wenigsten dazu beigetragen, daß die Revolution sich ohne viele Opfer an Menschengeld vollziehen sollte. Vor allem wollten die Soldaten nicht Bruderblut vergießen und stehen sich selber entweihen, als für die Gehörung der alten Herrschermächte in den Kampf einzutreten. Auch die verbliebenen revolutionären Elemente im Soldaten- oder Arbeiterkorps waren von vornherein bemüht, die Anwendung militärischer Gewalt auf das zum Sturz des alten reaktionären Regimes nötige zu beschränken. Und es hätte voraussichtlich noch mehr solcher Menschen und Menschenherden gegeben werden können, wenn die sozialistische Arbeiterpartei als eine von einheitlichem Geiste beherrschte Masse in die Revolution eingetreten wäre, wenn nicht die unglückliche Parteierreißung die Zwietracht in ihre Reihen hineingetragen hätte.

Dies hätte sofort nach der Niederschlagung der alten Herrschermächte die demokratische Fundamentierung des Neuen in die Wege geleitet werden können, die für überlegene Sozialdemokraten eine Selbstverständlichkeit ist. Statt dessen haben wir einen erbitterten Streit entzweit, der sich über die Methoden, durch welche die Revolution zu einem weitestgehenden vorläufigen Abschluß geführt werden kann, der zunächst geschäftig abspielte, was an neuen Volkserfahrungen erlangen ist und für den Weiterbau des Neuen, besonders für Sozialisierung unserer Volkswirtschaft, die nötige Hilfe brachte. Die Unabhängigen haben im Laufe des Krieges und in den Parteikämpfen der letzten Jahre gewiesen, daß sie als Sozialdemokraten auch Demokraten sein wollten, denen der Wille der Mehrheit des Volkes maßgebend ist. Sie haben sich der kalten Wut einer neofaschistischen Nationalberufungswahl widerzweigt, weil sie angeblich Zeit gewinnen wollten zur Aufführung der Waffen, was, wenn man es ernst nehmen will, die Hinabschiebung der Waffen auf lange Zeit bedeutet haben würde, wenn eine entsprechende Aufführungsarbeit läßt sich natürlich nicht in kurzer Zeit erledigen. Aber aber will man einen langen Wutausbruch rechtfertigen, wo doch wir Sozialdemokraten — die Unabhängigen eingeschlossen — seit Jahrzehnten die Ausdehnung des Wahlrechts auf Frauen und Jugendliche gefordert haben? Teht hat uns die Revolution diese Ausdehnung gebracht. Sollen wir uns nun davon fürchten? Das würde unsere demokratische Überzeugung in ein recht sonderbares Licht stellen. Aber uns ist dieses Mißtrauen gegenüber der Demokratie bei den Unabhängigen durchaus nicht ganz unbegründet, daß doch ihre Gefährdung als Partei begonnen mit einem Bruch des demokratischen Prinzips, indem die ausgetretenen Mitglieder der damaligen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sich weigerten, Disziplin zu üben und sich dem Willen der großen Mehrheit unterzuordnen.

Diese Abrechnung, das Entscheidungsrecht der Mehrheit anzuerkennen, hat auch bei den Unabhängigen den Glauben geweckt, die Diktatur einer Minderheit auf längere Dauer aufrechtzuerhalten zu können. Daraus ist auch das Verlangen zu erklären, daß, noch bevor die Nationalversammlung zu entscheidenden Beschlüssen zusammentritt, auf dem Wege der Diktatur die Sozialisierung der Produktion

in Angriff zu nehmen sei. Wenn das nicht schon aus in der Sache selbst liegenden Gründen unmöglich wäre, da volkswirtschaftliche Umgestaltungen sich nicht befehlen lassen, so wären solche Umgestaltungen jedenfalls nicht gegen eine widerstrebende Mehrheit für die Dauer zu erhalten. Die Propagierung solcher Auffassungen ist auch von Karl Kautsky mit aller Entschiedenheit und mit durchschlagenden Gründen bekämpft worden.

Wir sind lange im Zweifel darüber gewesen, woher die Taktik der Spartakusgruppe eigentlich führen soll, zumal seit die Revolution mit der Beseitigung der alten Kaiserherrschaft den Weg freigemacht hat für den legalen Kampf um die Durchsetzung der Arbeiterforderungen, die in der Aufzucht eines nicht nur demokratischen, sondern auch sozialistischen Gemeinwesens gipfeln. Man sollte glauben, daß, nachdem im Kriege so ungeheurer die kostbare Wut die Schatzkammer getränkt hat, jeder das Bestreben haben möchte, möglichst bald zum geschäftigen Handeln zurückzukehren, damit unter Volk wieder zu Atem komme und sich aus dem Elend der Gegenwart wieder herausarbeiten könne. Und jeder verständige Mensch, nicht nur wenigstens alle überzeugungstreuen Sozialdemokraten haben dieses Bestreben und handeln danach. Was kann bei der ewigen Rabaukpolitik der Spartakusse die in Wirklichkeit herauskommen? Doch nur tiefgreifende Störungen unseres so schon zerrütteten Wirtschaftslebens, die nur den einen „Erfolg“ haben können, das Volkselend noch zu vermehren.

Was können die Spartakusse sich aber von ihrer für revolutionär gehaltenen Rabaukpolitik für die „Weiterführung“ der Revolution versprechen? Bei vernünftiger Ueberlegung müßten sie sich doch sagen, daß sie mit ihrer Taktik jedenfalls nicht mehr erreichen können, als auf dem von der Revolution freigemachten Wege demokratischen, das heißt durch die Mehrheit bestimmten Fortschritts erreicht werden kann. Je länger man es verbindet, daß dieser Weg beschritten wird, desto größer wird die Gefahr, daß die Errungenschaften der Revolution verloren gehen. Die ganze Spartakus-Taktik ist Wasser auf die Mühlen der Gegenrevolutionäre.

Auch ihr Antriebsmotiv ist offensichtlich die Furcht vor der Mehrheit. Sie wissen, daß sie eine solche nicht gewinnen können. Deshalb wollen sie die Mehrheit unter dem Druck der Diktatur halten. Auf solche wohlwollige Idee können nur Leute kommen, die hoffungslos daran verzweifeln, durch eine Mehrheit im Volke die anti-sozialistischen Kräfte zur gleichlichen Unterwerfung unter die Mehrheit zu zwingen.

Die Spartakusse folgen den Spuren des Bolschewismus, der in Russland den furchtbarsten Bürgerkrieg mit all seinen Schrecken heraufbeschworen hat. Wir würden in Deutschland genau daselbe erleben, wenn die Spartakusse in ihrer Art die Revolution „weiterzertreiben“ könnten.

Ihre Anfänge in Berlin sind vielversprechend. Ein allgemeiner Bürgerkrieg in Deutschland ist zum Glück nicht möglich, weil es einfach unmögliche Spartakusse nur an wenigen Orten in größerer Menge gibt. Aber in den von ihnen bezeichneten Orten sind kluge Auseinandersetzungen möglich. Dagegen gibt es nur ein Mittel. Die Soldatenräte haben die Verpflichtung übernommen für Ordnung zu sorgen. Sie werden dieser Pflicht gerecht zu werden haben, und zwar auch dann, wenn zu dem Läger des bolschewistischen Verhängniswahnsinnigen uniformierte Kameraden gehören, wie es in Halle der Fall ist. Alle Macht den A. und S. Räten! haben die Wehrkreise verlangt. So mag diese Macht betätigt werden, um Deutschland vor dem Bürgerkrieg zu bewahren.

Hührt sich's in England!

In den ersten Tagen der Revolution wurde uns immer wieder mitgeteilt: Unsere revolutionäre Marine hat sich mit der englischen verständig, auch über den englischen Kriegsschiffen weht die rote Flagge. Dann hieß es wieder: Generalstreik in England und Frankreich, und große Kundgebungen in England gegen den Imperialismus. Aber alle diese schönen Nachrichten, die von den Spartakus-Anhängern gonzalig laut ausgesprochen wurden, haben sich leider als falsch erwiesen. Nur einzelne in England und in Frankreich fanden für die revolutionäre deutsche Proletariat ein ermunterndes Trostwort über einen freundlichen Gruß.

Das aufdringliche Herzutreten des englischen, besonders aber des französischen Imperialismus scheint nun aber doch die Wehr der Arbeiterheit in jenen Ländern allmählich etwas zu werden. Wir haben von Beständen der französischen Sozialisten gegen die längerjährige Regierung Clemenceaus in diesen Tagen mehrfach Mitteilung gemacht. Jetzt kommen auch aus England bemerkenswerte Nachrichten.

So wird in englischen Blättern mitgeteilt: Die Londoner Arbeiter wollten in Albert Town, der größten Seehalle Londons, ein Meeting abhalten, um für einen gerechten Frieden zu demonstrieren. Die Direktion von Albert Town verweigerte die Herabgabe der Halle. Kurzherd durchschlitten die Arbeiter die Rabel der stehenden Wehrung von Albert Town und erzwangen so die Herabgabe des Saales. An dem Meeting wurde eine sehr entscheidende Erklärung für einen Rechtsfrieden erlassen und gegen einen Gewaltfrieden gestimmt.

Auch sonst wird berichtet, daß die Arbeiter Englands entschlossen sind, ihre wirtschaftliche Macht auch für politische Zwecke auszunutzen. Das geht zum Beispiel aus einer Rede hervor, die der aus der Arbeiterpartei kommende Lebensmittellieferant Cines hielt. Er sagte darin: Er möchte die Autokratie und den Einfluß, worüber er vorjuge, dazu zu

benutzen, um in schärfer Weise gegen die Erklärung Stellung zu nehmen, in der die organisierten Arbeiter aufgefordert wurden, sich der industriellen Krise des Ausstands zur Erreichung gewisser Ziele zu bedienen. Er wünschte, daß die Arbeiter sich mit dem Ausstand der Arbeiter abfinden. Die Wahrung sei die einzige Waffe, die sie anzuwenden brauchten, um die Ziele zu erreichen. Er wünschte, daß die Arbeiter für Ordnung und Gerechtigkeit eintreten, denn es könne eine Zeit kommen, wo die Arbeiter selbst befehlen sein werden. Gerecht zu machen, um von den anderen Seiten der Gesellschaft Unterstützung zu verdienen. Er behauptete den Beschluß der Arbeiterpartei, der ihm zur Wahrung keine Stelle in der neuen Regierung annehmen. Er dürfe sich aber das Vertrauen der Arbeiterklasse nicht verlieren und beschäufliche deshalb, sich der Entscheidung der Arbeiterklasse zu fügen.

Wenn es den englischen und den französischen Arbeitern ernst ist mit einem Rechtsfrieden und einem Bund der Völker, der in alle Zukunft die Kriege verhindert, dann ist es jetzt Zeit, ihren Regierungen, die beide stark imperialistisch orientiert sind, diesen Gedanken einzuschmeißen.

Vorgänge in Berlin.

Dienstag früh sind die Blätter von Roffe, Scherl, Wiffhin nicht erschienen. Die Rote Fahne fordert ihre Anhänger wieder auf, von der Siegesallee aus zu demonstrieren. Seitens der Regierung werden die Arbeiter aufgefordert, eine freiwillige republikanische Schutzwehr zu bilden. — Die Beamten des Berliner Polizeipräsidiums haben Dienstag vormittag das Gebäude wegen Lebensgefahr verlassen. Nur Gichtorn mit seinen „Sicherheitsmannschaften“ ist im Gebäude verblieben. — In Spandau ist auch diesmal wieder, wie berichtet wird, der Verlust der Spartakisten, Boden zu gewinnen, erloschen geblieben. — Die Soldaten auf die Seite der Regierung gestiftet. — Die Garnisonen in Brandenburg, Frankfurt a. O. und Küstrin sind gleiche Kundgebungen an die Regierung abgegangen. Volkskommissar Roffe hat im Auftrag der Regierung nach Potsdam ab und die Mannbereitschaft an sämtliche Garnisonen Groß-Berlins ausgegeben.

Die Unabhängigen sollen versuchen wollen, eine Vermittlung mit der Regierung anzubahnen. — Bei der Winterkälte in der Köpenickerstraße haben sich Klänge entzündet, bei denen es 15 Tote und viele Verwundete gegeben hat. — Die Waldmarie-Division hat sich vollständig auf die Seite der Regierung gestellt und erklärt, sie werde mit den Spartakussen nichts zu tun haben. — Dienstag mittag verarmelten sich die Arbeiter und die Vertrauensleute der Berliner Gewerkschaften im Reichstag des Innern.

Auf die Reichstagsliste unternehmen Spartakusse in der Nacht zum Dienstag einen Angriff. Er wurde blutig abgewiesen. Die Truppen der Regierung feuerten. Es gab 20 Tote.

Die Regierung hat zuverlässige Truppen rund um Berlin verarmelt. Sie will gründlich durchgreifen und legt darum zunächst weniger Wert darauf, ob in Berlin das eine oder andere Gebäude von Spartakusleuten besetzt bleibt. Die Entschädigung wird erst heute und in den nächsten Tagen fallen können. In Berlin wies niemand daran, daß sie mit einer neuen Niederlage der Reichsregierung enden wird. Von den Berliner Truppen haben sich manche Teile nicht genügt gezeigt, mit Entschiedenheit der Spartakusrevolte entgegenzutreten. — An der Nacht zum Dienstag hat die Regierung den revolutionären Obleuten der Berliner Großbetriebe folgende Erklärung abgegeben: „Es ist uns eine Gewissensfrage, Gewalt lediglich zur Abwendung von Gewalt anzuwenden. Auf diesem Standpunkte bleiben wir stehen. Wir werden von der Waffe keinen Gebrauch machen zu Angriffen. In irgendeiner Abmachung können wir uns nur dann verstehen, nachdem die 5. und im Laufe des 6. Januar besetzten Gebäude freigegeben sind. Wir haben den nichts hingutunigen“ Die Erklärung ist nur ein neuer entscheidender Ausdruck ihres Programms: Kampf gegen jede Rechtslosigkeit.

Am Montag hatten Spartakisten die Reichsdruckerei und die Eisenbahnstation besetzt. Die letztere ist am Dienstag von den Regierungstruppen wieder in Besitz genommen worden, ebenso die Linienkommandantur am Schöneberger Ufer. Die Spartakustruppen wurden vertrieben. Es hatten 7 Tote und zahlreiche Verwundete; die Soldatenwehr hatte 2 Tote.

Zu Demonstrationen für und gegen die Regierung ist es am Dienstag auf vielen Plätzen Berlins gekommen.

In der Beratung der Regierung mit den vier Obleuten der Unabhängigen Dittmann, Kautsky, Dr. Breitfeld und Dr. Schön-Rodewald, die Dienstag mittag mit der Reichsregierung begann, verkehrte die Regierung unbedingt auf ihrem Standpunkte, daß als Voraussetzung zu den Verhandlungen zwischen beiden Parteien die Räumung aller seit Sonntag besetzten Gebäude angesehen wird. Die Unabhängigen erklärten dagegen, daß diese Frage Gegenstand der Verhandlungen ein müße.

Vom Extrablatt des Vorwärts, das am Dienstag erschienen ist, wurde der größte Teil der Auflage von den Spartakusleuten in die Spreegeworfen. Das Extrablatt meldete: Der Volksgutrat, den Eisenbahnen

seiner Entlassung als letzte Instanz angerufen hatte, hat gestern mit 12 gegen 2 Stimmen entschieden, daß die Hofkammer zu Recht entlassen ist, und erklärt, daß niemand mehr die Hofkammer befehlen sollte...

Dienstag nachmittags 5 Uhr bestanden die Matrosen der Sparsparatursgruppe das Bureau der demokratischen Partei...

Tagesgeschichte. Sicherung der Wahlen.

Das Kriegsministerium in Stuttgart erläßt folgenden Auftrag an die württembergische Regierung: Die Regierung hat Kenntnis davon, daß die Vorbereitungen und die Durchführung der Wahlen zur National- und Landesversammlung gefördert werden sollen...

Ausgewählte aus Ostf.

Nachdem am Samstagabend ein größerer Transport von Kriegswaffen aus Mühlhausen in Freiburg (Baden) angeht, sind wieder 41 Personen aus Rappelsweiler und ein weiterer Transport aus Ruffach dort angekommen...

Die Wankelwandstimmigen

hat um Besichtigung der durch Zerkleinernde kam'fischer Telegraphen- und Fernsprechleitungen...

Spartakus im Reich.

In München haben gegen Spartakisten am Dienstag Redaktionen und Diner der Front-Zeitungsbesitzer und des Erscheinens des Lattes verhindert...

In Braunschweig wiederum die Arbeiter am Dienstag einen Empfindlichkeit für die Front-Zeitungsbesitzer...

In Mannheim wurde eine riesige Demonstration gegen die Front-Zeitungsbesitzer...

In Rühlheim und Oberhausen haben die Spartakus-Anhänger die öffentlichen Gewalten an sich gerissen...

Ausland: Die britische Armee machte in Verfolgung der zurückweichenden Kaiserlichen 31 000 Gefangene und erbeutete eine ungeheure Menge Verwundeten...

Die neue Kriegsgewinnsteuer und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft.

Der Vertreter des Reichsrats für wirtschaftliche Demobilisierung schreibt uns: Der Begründung extremer Maßnahmen ist das hierin erklärt worden, es sei damit beabsichtigt, gegenüber der Arbeit...

gehenden Stellen wird alle Sorgfalt darauf verwendet, die neue Kriegsgewinnsteuer richtig sowohl wie technisch mit den richtigen Steuern zu umgeben...

Diese günstige, vor allem natürlich für die Arbeiterschaft wichtige Wirkung wird unweigerlich durchsetzen und aufheben, wenn auf der anderen Seite die weitere eine folgende Maßnahme beibehalten...

Siehe Nachrichten.

Die Entente droht mit dem Einmarsch.

Berlin, 7. Januar. Die Deutsche Allgem. Ztg. schreibt regierungsoffiziell: Die bedauerlichen Vorgänge in Berlin am Sonntag und Montag haben bereits vorliegenden Depeschen der deutschen Vertreter eine geradezu verhängnisvolle Wirkung auf unsere außenpolitische Lage gehabt...

Eine Rote Wiltkiss.

In Turin sagte Wilson u. a.: Die Welt wird sehr nicht aus großen Nationen bestehen. Sie wird sich offenbar aus kleinen Nationen zusammensetzen...

Branting gegen die Diktatur des Proletariats.

Bern, 6. Januar. Wie der Vertreter des BSA erzählt, hat Branting an die sozialistische Partei der Schweiz, sowie an das Zentralkomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes telegraphiert...

10 Delegierte ernennen Das Komitee, das in seiner letzten Sitzung hat gegeben die Volkswirtschafts ausgearbeitet hat, hat seine Delegierten beauftragt...

„Nieder mit den Wörbern und Verbrechern.“

Berlin, 7. Januar. Der Vorstand der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Groß-Berlins ließ in den Morgenblättern folgendes Flugblatt verbreiten:

„Nieder mit den Wörbern und Verbrechern.“ Die Spartakusbewegung haben heute verurteilt. Ihre Gewaltthaten über Berlin auszudehnen. Nichts hat den...

„Kampfsitz auf Meier“ gegen die übrige Bevölkerung proklamiert. Eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen sind bereits durch paraktische Meierei hand gefangen...

Freiwilige republikanische Bewegung zu bilden. Nieder mit den Wörbern und Verbrechern! Hoch die sozialistische Republik!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Groß-Berlins (S. R. D.). Theodor Fischer, Franz Krüger, August Pätzsch.

Poste Gouverneur von Berlin.

Werner Kell wurde der frühere Gouverneur von Meckl. Mitglied der Reichsregierung, Post- und Generalgouverneur von Berlin ernannt...

Wie ist die Haltung der Truppen?

Berlin, 7. Jan. Ueber die Haltung der Truppen in Berlin während des ganzen Tages (Mittwoch) haben sich die abschließende Urteil noch nicht ergeben. Es haben Kämpfe vor dem Reichstagspalais, vor dem Reichsministerium und in der Köpenicker Straße bei der Kaiser-Kaserne stattgefunden...

Man will Liebesrecht ermorben.

Berlin, 7. Jan. Um die Mittagszeit hatten sich die Rüge der Anhänger von Ebert und Scheidemann in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz gefaßt. Eine Drohrede fuhr von den Linien ein und verurteilte nach der Leipziger Straße durchzuführen...

„Ich war eben von einer riesigen Menge bedroht. Doch war es für eine kleine Schar von euch ein leichtes, über die meisten zu liegen. Wie ihr, wird auch überall in Berlin der Sieg auf unserer Seite sein.“

Ende gut, alles gut.

20 Erzählung aus dem Ries von Meißner. Kaiser hatte ein Gefühl, was er im Sinn trug, könnte nicht sein werden. Er sah nicht voraus, was kommen würde...

Der Samstagabend brach so schön an wie der Sonntag. Die jungen Leute, die sich vorhin zum Spiel zur Ruhe gegeben hatten, erwachten frühlich, und auch die andern, die erst der Morgen nach Hause wandern sah...

Vor allen und am feierlichsten — mit sämtlichen Musikanten — wurden die Geflüchten der beiden Flakmister abgeholt. Sie folgerten in abschließendem Zug und trugen zur Bezeichnung vor den übrigen, die nur in der Koppel beim Tanz erschienen...

gehört auch noch eine Erinnerung der Mutter widerstanden, war früh in Weg gegangen und hatte einen tiefen Schlaf genoss. Wie gewöhnlich aufstanden, machte er sich in Haus und Hof zu tun und sah nicht aus wie einer, der sich an dem Tage beteiligen wollte...

Schon war auch der Schneider mit einem Geiger und Klavierbegleiter an Haus vorübergegangen und hatte einen Tenor gezeugt, wie ihn kein gewöhnlicher Bauernburche herausgebracht hätte. Die Mutter war eben in der Kammer und hatte den Zug nicht gehen lassen...

„Sich leh, mit wam die's gut mozt?“ fragte Michel in Rücksicht auf seine Rede vor lehrlich. Die Mutter erwiderte: „Des le m'z' och zais me! Wer waz ih der' laud?“ Michel schloß einen Moment; dann, indem er mit einer Art von Humor den Kopf in die Höhe warf, erwiderte er: „Waz, a Mäde, die mit 'n Schneider auf 'n Ritz ge, dogni (andert) net für 'n Keil, wie'n ih den. 'Is tra'm' no' a' andez' z'iegea, wam's amoi 'g'raich' sei muoz!“

„Hörst du mich verflucht die Mutter: Du bist der Redt, ja! Aber Michel fuhr fort: „Wah me nur mach! Spet' nomweg (nachmittags) gang' e'ns Wirtshaus — doch nicht ehdes, des lag dr' el! Ond wam's auf 'eier ne' wurd — git's ne' no' andez' Ritzema? I will doch seha, ob ih neg' ausricht', wam's e'amol drauf' ausgang!“

Es war nicht nur der Geist des Widerspruchs, der Michel, der anklagenden und ungläubigen Mutter gegenüber, diese heissen Worte in den Mund gab. Der Anblick der Grot, die dem Schneider folgte, hatte ihn zugleich gereizt und von der letzten Wrede der Ungewißheit befreit...

Das Fest hatte seinen Verlauf. Der Platz vor dem Wirtshaus und die angrenzenden Gassen erlebten kein mehr und nicht. Unter die Bauen und Bäuerinnen mischten sich „Serrn“ und „Frauenzimmer“, die an dem schönen Tage hauptsächlich aus Nödlingen und Wallerheim herbeigekommen waren. Einige flotte Mädchen im atemberaubenden Rod und weiten bleuen Hüfen, das Mädchen lag auf eine Seite des Kopfes gestellt, schaueten mit vergnügtem Anblick unter oder „schlitten“ den schönsten und längsten der anwesenden „Hörbein“ die Cour. Bauen und Bäuerinnen mittleren Alters hatten schon das Regipiel begonnen...

Stadttheater
 Donnerstag, 6. Jan. 1919,
 Anl. 7^{1/2} Uhr, Ende 10^{1/2} Uhr:
Ueber unsere Kraft II.
 Schauspiel von Björnson
 Freitag nachm.:
 Schneewittchen.
 Freitag abends:
 Die weiße Dämonin.

Zoo.
 Donnerstag, 6. Jan. 19,
 abends 8 Uhr:
IV. Gesellschafts-
Konzert
 ausgeführt von
 Stadtmusiker-Orchester.
 Leitung:
 Kapellmeister Carl Höpken
 Eintrittspreise 1 Mk.
 Donatkarten für Zoo und
 Winterbad haben Gültigkeit.

Alle Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
 Vorsitzende: Ebert, Scheidemann.
Auf zur Flugblattverbreitung!
 Am Sonntag, den 12. Januar, vormittags 9 Uhr, findet eine
Flugblattverbreitung
 in Halle und dem Saalkreis statt. — Die Genossen und Freunde
 unserer Sache treffen sich in nachfolgender Halle an
 für den Abend: Restaurant J. Derflinger, Luthers u.
 Merseburgerstr.
 für den Abend: Restaurant Emmer, Ecke Dorfstr.
 Saalkreis: Die Genossen die dort hin zu gehen wollen, treffen
 sich um 9 Uhr im Wahlkreis, Gewerkschaftshaus, Zimmer 12.
 R. G.
 Soll die Flugblattverbreitung gut und reiflich vor sich gehen
 so muß jeder Genosse und jede Genossin zur Stelle sein. Freunde
 unserer Sache sind mitbringen und willkommen. Niemand
 denke nur an sich, sondern auch die nicht wohlhabendsten
 Säugel und Töchter sind willkommen.
Keiner birbe zurück!
Auf zur Arbeit!
 Die Wahlleitung.

Aufruf!
Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.

Die 10. Armee — Oberbefehlshaber General der Infanterie v. Falkenhayn — steht an der Ostgrenze Litauens, um die Heimkehr der Truppen der Heeresgruppe Nieto sowie der 8. Armee zu sichern.

Zwei Monate muß die 10. Armee ihre Linie noch halten, damit die Kameraden aus Ostpreußen und Ostland, vom Kaukasus und Don umgeben, die Heimat erreichen können.

Aber die Armee hat jederzeit alle ihren Mannschaften zur Unterstützung der Wehrkraft abzugeben. Jetzt sind ihr die Kampf-Verbringer und Vorkämpfer, aus denen sie zum großen Teil besteht, entzogen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überalterte Kavallerie, der nach Hause drängt. Die einstantigen und entziehenden Soldaten müssen sofort ausgefüllt werden.

Jeder, der eine Waffe führen kann und gewillt ist, den nicht schweren Dienst hier draußen treu zu tun, wie es sich für den deutschen Soldaten von altersher gehört, ist willkommen.

Stellen wir in diesem guten deutschen Soldatengeist zusammen, dann gibt es hier keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick zu fürchten hätten.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes und der sonstigen Verhältnisse in Deutschland wird nicht wenig für den Freiwilligen Eintritt geboten: Strätlings, ausreichende Verpflegung neben Unterkunft, Beförderung, Ausrichtung. Mt. 30.— monatliche Grundlohnung für jeden Mann, dazu Mt. 5.— Tageszulage vom Dienstantritt an. Unteroffiziere erhalten anstelle der Grundlohnung, ihre Dienstgradlohnung neben der Tageszulage, sowie und sobald sie in Stabsstellen einrücken können.

Die erste Dienstverpflichtung erfolgt zunächst mit einmonatlicher Kündigungsfrist bei 14 tägiger Probezeit, jedoch sind die Verpflichtungen nach Möglichkeit auf 3 Monate einzugehen.

Jedem freiwilligen Unteroffizier oder Mann wird außer der Freiwilligen-Zulage nach Ablauf eines jeden Monats eine Kreuzprämie bezahlt, diese beträgt nach dem

1. Monat 30.— Mark.
2. Monat 35.— Mark usw.,

nach jedem Monat 5.— Mark steigend bis zum Höchstmaß von 50.— Mark. Außerdem erhält der Freiwillige bei endgültiger Entlassung 50.— Mark Entlassungsgeld, 15.— Mark Mariagegeld und einen Entlassungsausweis nach Maßgabe der Bestimmungen, soweit ihm diese Abhandlung nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil geworden ist.

Kameraden! Wer den Weitergang vom Heeresdienst zum bürgerlichen Leben frei noch nicht finden kann, wer im fremden Lande noch etwas von der Welt sehen will, wer vielleicht eine neue Zukunft im fremden Lande sich zu gründen gedenkt, der melde sich zum Freiwilligendienst in der 10. Armee.

Öffentliche Frauenversammlung
 Donnerstag, den 9. Januar 1919, 8 Uhr,
 im **Thalia-Saal.**
„Die politischen Parteien.“

1. Die sozialdemokratische Partei (Franz Rottmayer).
2. Die deutsche-nationale Volkspartei (Geheimrat Voretzsch)
3. Die Deutsch-demokratische Partei (Geheimrat Abderhalden).
4. Das Zentrum (Dr. Ing. Leo Herwegen, Bergingenieur).

Eintritt frei.
 Der Verband Hallischer Frauenvereine.

10. Armee.
 Soldaterrat. Armee-Oberkommando.
 Werbestellen für den Bereich des IV. A. R. sind in Magdeburg, Garnisonkommando, Auguststr. 42 Zimmer 118; Halle a. S., Garnisonkommando, Magdeburgerstr. im Hause des Landwirtsamtlichen Arbeitsnachweises; bei den Garnisonkommandos Gensdal, Quisarentierne, Gardelegers Str. und Zörgau, Soldaterrat, Geschäftszimmer, Promenade.

Bez.-Garnituren
 werden modernisiert und neu gefertigt. Preis und Stelle gerne reinget und gefährt.
 R. WITTE, Brünnerstr. 29.

Alle Sozialdemokr. Partei Deutschlands
 Vorsitzende: Ebert, Scheidemann.
Wahlleitungen der Wahlen zur Nationalversammlung im Regierungsbezirk Merseburg:

Wahlkreis: Halle und Saalkreis.
 Wahlleitung zu den Wahlen zur Nationalversammlung: Emil Pihark.
 Wahlbureau: **Gewerkschaftshaus Halle**, Darg 42/44, Zimmer 12
 1. Etage. — Telefon 6800.

Wahlkreis: Merseburg-Querfurt.
 Wahlleitung: **Paul Kämpf und Richard Spiegel.**
 Wahlbureau: Lokal „**Alter Wessauer**“, Merseburg, Dammstraße
 Telefon 345.

Wahlkreis: Teltitz-Bitterfeld.
 Wahlleitung: **Richard Andras, Grepplner** Straße 18.
 Wahlbureau: **Bitterfeld, Restaurant Schenker**, Straße 88.

Wahlkreis: Wittenberg-Schweinitz.
 Wahlleitung: **Willy Jahn.**
 Wahlbureau: **Wittenberg, Café „Fürst“** (Hof Hofstr.), Dessauer Straße 44. — Telefon 312.

Wahlkreis: Zörgau-Liebenwerda.
 Wahlleitung: **Otto Dietrich, Falkenberg** Bez. Halle. — Telefon 80.

Wahlkreis: Mansfelder Kreis.
 Wahlleitung: **Albert Müller, GutsMuths.**
 Wahlbureau: **Wiesenhans**, 1 Treppe, Telefon 660.

Wahlkreis: Saengerhausen-Gaarisberga.
 Wahlleitung: **Willy Jandt, Saengerhausen.**
 Wahlbureau: **Saengerhausen, Caféhaus zum Kronprinz**, GutsMuthsstr. 41. Telefon 278.

Wahlkreis: Zeitz-Weißenfeld.
 Wahlleitung: **Wilhelm Franz, Cypert, Leipzig** Straße 70.
 Wahlbureau: **Hotel Goldener Hirsch**, Zeitz, Telefon 8.

Alle Wünsche über die Wahl, das Abholen von Versammlungen, Bestellung von Neberräten werden hier erfüllt.
 Aufnahmen in die Partei werden entgegengenommen.
 Agitationsmaterial kann bezogen werden.
 Freiwillige Spenden zur Befreiung der Wahlkosten werden von den Wahlleitern entgegengenommen.
 Sammelstellen zur Befreiung der Wahlkosten können in den Bezirken angegeben werden.
 Genossen, die sich zur Arbeit für die Wahl zur Verfügung stellen, wollen sich ebenfalls hier melden.

Der Bezirksvorstand und die Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine im Regierungsbezirk Merseburg. (Alle Partei.)

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
 Vorsitzende: Ebert, Scheidemann.
Beamten heraus!!!
 Staats-, Kommunal- und Privatbeamte
Öffentliche Wähler-Versammlung
 Mittwoch, den 8. Januar 1919, abds. 8 Uhr im Goldenen Hirsch, Leipzigstr.

Tagesordnung:

1. Wie stellen sich die Beamten zur Nationalversammlung!
- II. Freie Diskussion.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung für alle Beamten wird um zahlreiches Erschehen gebeten.
 Der Einberufer.

Halle, 4 Januar 1919.
 Unserer verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass wir infolge Rückkehr unserer Brotfahrer aus dem Felde ab heute in der Lage sind, unser Brot wieder frei Haus zu liefern.
 Nach wie vor wird es unser eifrigstes Bestreben sein, unserer Kundschaft nur
ein wirklich gutes, schmackhaftes Qualitäts-Brot
 zu liefern.
 Telefonischer Anruf oder kurze Bestellkarte ist erwünscht, um eine schnelle und sichere Lieferung gewährleisten zu können.
Gebr. Schubert,
Brot-Fabrik und Roggenmühle,
 größte, größte und leistungsfähigste Spezial-Fabrik der Provinz Sachsen.
 Tel. 6625. Kontor: Merseburgerstraße 102.

